

Gottesdienst

Begrüßung und Gruß

Im Gottesdienst sind alle willkommen. Erwachsene und Kinder. Frauen und Männer.

Am Anfang werden sie alle begrüßt. Wie bei einem Fest oder einer Party.

Aber es gibt einen wichtigen Unterschied. Denn der Gottesdienst ist Gottes Fest. Gott lädt uns ein. Deshalb sagt der Pfarrer oder die Pfarrerin: Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Damit ist klar: Gott ist jetzt da. Gott ist mit seinem Segen bei uns.

Ein anderer Gruß geht so: Die Gnade von Jesus und die Liebe von Gott und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Das sind Worte mit viel Kraft.

Manchmal hört man noch etwas mehr am Anfang.

Zum Beispiel: Ich freue mich, dass ihr heute alle da seid. Oder: Herzlich willkommen im Gottesdienst.

Manchmal erfahren wir das Thema.

Zum Beispiel: Heute ist der zweite Sonntag nach Ostern. Er heißt auch Sonntag vom guten Hirten.

Biblische Texte erzählen davon. In Liedern und Gebeten reden wir Gott als guten Hirten an.

Manchmal bekommen wir am Eingang ein Blatt.

Darauf steht, was wann kommt:

Lieder, Lesungen und Gebete. Manchmal auch Veranstaltungen in der Gemeinde.

Beten I

Christen glauben an Gott. Deshalb wollen sie mit Gott reden. Das nennen sie beten. Sie danken und bitten. Für sich und für Andere, für die ganze Welt. Sie klagen und loben Gott.

Christen danken Gott für ihr Leben. Sie freuen sich darüber. Dankgebete klingen so: „Danke, lieber Gott, für meine Familie.“ Oder „Wir danken dir, dass du bei uns bist/und geholfen hast.“

Christen bitten Gott. Sie bitten für ihr Leben: „Hilf mir jetzt.“ Oder auch für andere: „Gott, sei du jetzt bei der kranken Lisa.“ Sie hoffen, dass Gott (all)es gut macht. Sie beten für sich und für andere. Das nennt man Fürbitte.

Christen klagen Gott ihr Leid. Es gibt so viele schlimme Dinge auf der Welt. Überschwemmungen, Erdbeben, Stürme. Aber auch Kriege und Verbrechen. Sie fragen: Wo bist du, Gott? Hast du uns verlassen?

Aber auch das Gegenteil erleben sie. Gott ist da. Gott hat die Welt schön gemacht. Das Leben ist einfach toll. Sie staunen und sagen Gott: „Du bist groß!“. „Wir sind begeistert von dir“. „Du tust Wunder.“

Das nennen sie loben. Beim Beten spüren Christen: Gott hört uns zu.

Beten II (Alternative Formulierung)

Christen sprechen mit Gott. Das nennen sie beten. Beten heißt:

Sie danken Gott für das Leben. Sie danken dafür, dass sie gesund sind. Sie danken für glückliche Zeit. Sie freuen sich darüber.

Sie bitten Gott für ihr Leben und für andere Menschen. Menschen sind krank. Menschen leben im Krieg. Paare trennen sich. Manche Menschen sterben. Deshalb brauchen Menschen Gottes Hilfe.

Sie hoffen, dass Gott es gut macht.

Sie klagen Gott ihr Leid. Es ist so schwer, das Böse auszuhalten. Dass Menschen einander wehtun.

Dass Menschen andere Menschen quälen. Aber auch: Dass es Erdbeben gibt. Dass Menschen Hunger haben. Christen klagen Gott ihr Leid. Sie wünschen, dass Gott sie hört.

Christen loben Gott. Sie sagen Gott: Du bist groß. Du hast die Welt schön gemacht. Wir freuen uns an der Natur. Wir staunen über Fische und Vögel. Sie singen. Wir finden Blumen schön.

Im Gottesdienst beten wir am Anfang. Wir nennen es Tagesgebet. Im Gottesdienst beten wir auch am Ende. Wir nennen es Fürbitte oder Kirchengebet. Dann bitten wir für Andere. Für die Politiker.

Für die Kirche, für Kranke und Schwache.

Lesungen (aus der Bibel)

Im Gottesdienst hören wir auf Lesungen aus der Bibel. Sie werden laut vorgelesen. Der Pfarrer oder die Pfarrerin predigen auch über einen von diesen Texten.

Es gibt drei Arten von Lesungen:

Die wichtigsten erzählen von Jesus. Man nennt sie Evangelien. Das heißt: Sie bringen eine gute Nachricht. Sie berichten uns, was Jesus getan hat. Sie sagen, was er von Gott erzählt hat. Es ist spannend, wenn wir hören: Was hat er von Gott erzählt? Wie hat Jesus andere Menschen behandelt? Er hat zum Beispiel Kranke gesund gemacht. Er hat sich mit Leuten getroffen, die einen schlechten Ruf hatten.

Auch Texte aus Briefen werden gelesen. Man nennt sie Episteln. Das ist ein altes griechisches Wort für Brief. Paulus und andere Leute haben sie aufgeschrieben. Paulus hat zum Beispiel einen Brief nach Rom geschrieben. An die Christen, die dort vor 2000 Jahren gelebt haben. Man nennt ihn Römerbrief. Paulus sagt in Römer 1: Die gute Nachricht von Gott hat eine große Kraft. Sie macht euer Leben neu. Glaubt daran!

Evangelien und Epistel sind beide aus dem Neuen Testament. Hier dreht sich alles um Jesus Christus. Nur Christen haben das Neue Testament.

Manche Texte sind aus dem Alten Testament. Das ist der erste Teil von der Bibel. Christen haben ihn mit Juden gemeinsam. Am Anfang der Bibel steht die Geschichte, wie Gott die Welt gemacht hat. Eine andere erzählt vom Volk Israel, das in Ägypten war und in der Wüste.

Auch Psalmen werden gelesen. Das sind ganz alte Lieder und Gebete von Juden. Sie werden auch heute noch oft gesungen. Viele stehen in unserem

Predigt

Gott spricht zu uns. Früher hat er durch besondere Menschen geredet. Propheten nannte man sie. Sie haben gesagt, was Gott von den Menschen will. Manchmal haben sie die Armen schlecht behandelt. Oder die Fremden unterdrückt. Da haben die Propheten zu den Leuten gesagt: Wie könnt ihr nur so leben? Warum tut ihr das? Denkt daran: Gott liebt alle Menschen. Das sollt auch ihr tun. Dann kam Jesus Christus. Er hat gesagt: Gott ist nahe. Er liebt alle Menschen. Gott hat mich zu euch geschickt. Er macht euer Leben heil. Die Reden von Jesus nennt man auch Predigten. Sie stehen in der Bibel. Genauer gesagt: in den Evangelien von Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Die vier Evangelisten erzählen, was Jesus gepredigt hat. Wie Jesus von Gott redet. Und wie Gott durch Jesus zu uns spricht.

Auch heute spricht Gott zu uns. Durch Menschen wie wir. Im Gottesdienst passiert das. Wir hören auf Worte aus der Bibel. Das sind die Lesungen. Wir bekommen Gottes Segen am Ende.

Auch in der Predigt spricht Gott. Sie findet meistens in der Mitte vom Gottesdienst statt. Die Pfarrerin geht dazu auf die Kanzel. Das ist ein höherer Platz in der Kirche. So kann man die Predigt überall gut verstehen. Die Kanzel kann man auch gut sehen. Prediger und Predigerinnen erklären einen Text aus der Bibel. Sie sagen, was er mit uns heute zu tun hat. So redet Gott heute zu uns. Mit menschlichen Stimmen, von Männern und Frauen. Gott tröstet uns. Er macht uns Mut. Er gibt uns neue Ideen. Er hilft uns zum Leben.

Gott lässt sich heute hören durch Menschen. Und Menschen hören auf die Predigt. Sie verstehen sie. Sie werden berührt. Sie fangen an zu glauben. Sie vertrauen Gott.

Musik im Gottesdienst

Im Gottesdienst gibt es viel Musik. Manchmal singt die Gemeinde. Manchmal spielen Instrumente. Manchmal singt ein Chor.

In vielen Kirchen gibt es eine Orgel. Sie ist ein Instrument mit vielen Tasten. Man kann sie mit Händen und Füßen spielen. Eine Orgel hat viele Pfeifen. Sie geben Töne, die unterschiedlich klingen. Laute und leise, hohe und tiefe.

Am Anfang des Gottesdienstes läuten Glocken. Dann kommen die Menschen in die Kirche. Dann beginnt die Musik. Das nennt man Vorspiel. Meistens kommt es von der Orgel. Manchmal spielt auch der Posaunenchor. Das sind Menschen, die auf Trompeten, Hörnern und Posaunen spielen.

Manchmal spielt auch eine Band. Dazu gehören zum Beispiel ein Klavier, eine Gitarre, ein Bass und ein Schlagzeug.

Unsere Lieder sind oft gesungene Gebete. Ein Sprichwort lautet: Wer singt, betet doppelt. Das heißt: Wer singt, betet besonders kräftig. Er bittet und dankt Gott mit Musik.

Viele Lieder sind auch gesungene Predigten. Sie erzählen von Gott.

Was Jesus getan hat. Für uns. Also können wir sagen: Wer singt, erzählt und predigt auch.

Am Anfang vom Gottesdienst singen wir oft ein Morgenlied. Wir danken Gott für die Sonne und die schöne Welt. Manchmal bitten wir Gott am Anfang, dass er bei uns ist. Er soll uns nahe sein mit seinem Heiligen Geist.

Manchmal singen wir Psalmen. (link) Psalmen sind Gebete aus der Bibel. Manche haben eine Melodie bekommen. Man nennt sie Psalmlieder. Sie klagen und bitten, danken und loben Gott.

Manche Lieder erzählen Geschichten aus der Bibel. Zum Beispiel von Abraham oder Mose. Und natürlich von Jesus und seinen Jüngern. Besonders wichtig sind Lieder zu Weihnachten und zu Ostern. Sie machen uns froh. Jesus ist geboren. Jesus war tot und ist wieder lebendig. Diese Lieder machen den Gottesdienst besonders schön. Viele loben und danken Gott dafür.

In manchen Liedern bekennen wir unseren christlichen Glauben. Sie singen davon wie Gott die Welt gemacht hat. Sie erzählen von Jesus. Auch der Glaube an den Heiligen Geist ist uns wichtig. Er gibt uns Kraft zum Leben.

Im Gottesdienst singt oft ein Chor. Das sind Menschen, die gerne Musik machen. Sie treffen sich und üben besondere Lieder. Es gibt auch Chöre für Kinder und Jugendchöre.

Manchmal werden die Chöre von Instrumenten begleitet. Das können Geigen sein oder Flöten, manchmal auch ein Cello. Manche Chöre singen zusammen mit einer Band. Man nennt sie Gospelchöre oder Jugendchöre.

Am Ende des Gottesdienstes bitten wir Gott um den Segen. Oft singen wir auch da ein Lied. Ein bekanntes Lied heißt: *Verleih uns Frieden*. Wir bitten Gott, dass er uns Frieden schenkt. Uns und der Welt. Danach kommt das Nachspiel. Manchmal bleiben wir sitzen und hören noch einmal zu. Oft gehen wir dabei fröhlich aus der Kirche hinaus. Wir wissen: Gott ist bei uns.

Die Musik bringt Freude in unser Herz. Sie ist ein Geschenk von Gott für uns. Wir teilen die Freude mit anderen Menschen. Wir loben Gott. Das ist gut.

Evangelisches Gesangbuch

Beim Gottesdienst singen wir aus einem Liederbuch.

Es heißt Evangelisches Gesangbuch. Darin gibt es zwei große Teile. Der erste heißt Stamm -Teil. Diese Lieder singen die evangelischen Christen in Deutschland. Der zweite heißt Regionalteil. Er hat Lieder, die man nur in Baden singt.

Beide Teile haben vier große Kapitel. Die Überschriften sind:
und Glaube/Liebe/Hoffnung.

Hier geht es um den Glauben an Gott. Manche Lieder erzählen von der Liebe zu Gott und den Menschen. Andere von der Hoffnung das ewige Leben.

Unsere Lieder sind in verschiedenen Zeiten entstanden. Manche sind fast 1000 Jahre alt. Andere sind erst vor ein paar Jahren entstanden. Unter dem Lied stehen wichtige Informationen. Wir lesen, wo und wann es geschrieben wurde.

Der Buchstabe M steht für Melodie; der Buchstabe T für Text.

Die bekanntesten Dichter im Gesangbuch sind Martin Luther, Paul Gerhardt und Jochen Klepper. Sie haben vor 500, 400 und 100 Jahren gelebt.

Von Martin Luther ist zum Beispiel das Weihnachtslied: *Vom Himmel hoch, da komm ich her*. Sein bekanntestes Lied ist: *Ein feste Burg ist unser Gott*. Luther hat vor 500 Jahren gelebt. Er hat es zur Zeit der Reformation geschrieben/gedichtet.“

Luther hat gedichtet und die Melodie geschrieben. Er sagt: An Gott glauben, das ist so, als ob man in einer sicheren Burg lebt. Ganz sicher steht sie. Sie hält uns Feinde vom Leib.

Von Paul Gerhardt ist zum Beispiel das Lied *Geh aus mein Herz und suche Freud*. Es lobt Gott für die wunderbare Natur. Gott hat sie gemacht. Sie ist ein Bild vom Paradies. Das ist der schönste Ort, den es gibt. Dort sind alle Menschen und Tiere bei Gott. Sie freuen sich. Immer.

Ein bekanntes neueres Lied ist vor etwas über 50 Jahren entstanden.

Es heißt: *Danke für diesen guten Morgen*. Wir danken Gott für alles, was er uns schenkt: das Leben, Essen und Trinken, die Freunde, die Arbeit, die Musik.

Abendmahl

Jesus hat gerne mit Menschen gegessen und getrunken. Er zeigte damit: Gott mag Menschen. Er möchte mit ihnen zusammen sein. Egal, was sie haben oder wie sie aussehen. Egal, was sie denken. Ganz egal, welche Kleider sie anziehen.

Beim Essen mit Jesus konnten sie echte Gemeinschaft erleben. Arme und Reiche, Frauen und Männer und Kinder waren eingeladen.

Das gilt auch heute: Leute, die von sich denken: Ich bin stark, ich habe Erfolg. Und solche Leute, die von sich denken: Ich bin schwach. Ich bin ein Versager. Mit allen feiert Jesus und sagt: Ich bin für euch da. Ihr seid alle Gottes Kinder.

Auch beim letzten Essen von Jesus war es so. Es war schon Nacht. Jesus war mit seinen Freunden zusammen. (Sie haben das Passafest gefeiert. Das ist ein jüdisches Fest im Frühling. Es erinnert daran, dass Israel einmal in Ägypten war. Damals waren sie Sklaven und mussten hart arbeiten. In der letzten Nacht in Ägypten haben sie miteinander gegessen. Ein Lamm wurde dabei geschlachtet. Dann durften sie ausziehen. Gott hat sie befreit.)

Sie aßen und tranken. Jesus brach das Brot. Er dankte Gott. Dann sagte er: Nehmt und esst das Brot. Das bin ich für euch. Dann nahm er den Becher. Er dankte Gott. Er gab seinen Jüngern davon und sprach: Nehmt und trinkt. Ich gebe mich für euch. Tut das immer wieder. Denkt dabei an mich.

Christen feiern das Abendmahl als Zeichen der Liebe Gottes. Sie sind sicher. Jesus ist dann bei ihnen. Jesus vergibt ihnen ihre Schuld. Mit ihm können sie neu anfangen. Sie hoffen: Auch im Himmel wird das so sein. Dann sitzen alle Menschen an einem Tisch. Dann wischt Gott alle Tränen ab. Dann freuen sich alle Menschen.

Liturgische Texte zum Abendmahl

a Einsetzungsworte

Es war Nacht. Jesus saß mit seinen Freunden am Tisch. Er feierte mit ihnen Passa. Das ist ein jüdisches Fest. Er nahm das Brot und brach es. Er dankte Gott. Dann sagte er zu seinen Freunden (Jüngern): Nehmt und esst. Das bin ich für euch.

Danach nahm er den Becher. Er dankte Gott dafür.

Jesus sagte: Nehmt und trinkt. Das bin ich für euch. Das bin ich für alle Menschen. Ich gebe mein Leben für euch. So verzeiht euch Gott. So könnt ihr (ewig) leben. Tut das immer wieder. Erinnert euch an mich.

b Abendmahlsgebete

Abendmahlsgebet I (vor den Einsetzungsworten)

Wir danken dir, Gott. Du lädst uns ein zu dir. Du versprichst Frieden, für uns und für die ganze Erde. Deinen Sohn Jesus hast du deshalb zu uns geschickt. Gerne kommen wir an seinen Tisch und hören seine Wunder-Worte: es folgen die Einsetzungsworte.

Abendmahlsgebet II (Bitte um den Heiligen Geist)

Lasst uns beten:

Komm, Heiliger Geist. Wir wollen Gottes Liebe schmecken.

Komm, Heiliger Geist. Wir sehnen uns nach Jesus.

Komm, Heiliger Geist. Wir freuen uns auf dich.

Komm, Heiliger Geist. Mache uns neu.

c Dankgebet

Lieber Gott,
an deinem Tisch haben wir erlebt, wie du bist:
Großartig und überraschend.
Hab Dank dafür! Bleibe alle Tage bei uns. Wir loben dich.

Segen

Am Anfang hat Gott die Welt gemacht. Alles war sehr gut. Gott wollte, dass es den Tieren und den Menschen weiter gut geht. Deshalb segnete er sie. Der Segen ist Kraft von Gott zum Leben. Gott beschützt. Gott macht das Leben schön. Auch Menschen können andere Menschen segnen. Die Bibel erzählt uns davon: Eltern segnen ihre Kinder. Sie legen ihnen die Hände auf den Kopf und versprechen ihnen Gottes Kraft.

Auch Jesus hat Menschen gesegnet, zum Beispiel die Kinder. Er zeigt damit: Gott hat Kinder besonders lieb. Gott ist für alle da, besonders für die Kleinen und Schwachen.

Jesus selbst ist der Segen. Er ist Gottes Segen für die Welt. Er rettet und vergibt Schuld.

Auch im Gottesdienst gibt es einen Segen. Ganz am Ende, bevor wir gehen. Damit bekommen wir Kraft für den Alltag. Gottes Name steht dafür. Gott verspricht uns, dass er bei uns ist. Der Pfarrer oder die Pfarrerin breitet die Hände aus und sagt: Gott segne dich und behüte dich. ...

Dann dürfen wir sicher sein: Gott ist bei uns. Was er sagt, das passiert. Gott macht es.

Auch in der Taufe segnen wir Kinder und Erwachsene. Bei der Trauung segnet die Pfarrerin das Brautpaar. Bei der Konfirmation werden die Konfirmanden gesegnet.

Der Segen von Gott ist wie ein Licht. Oder wie die Wärme von der Sonne. Ein uralter Segen aus der Bibel geht so:

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Wir können ihn heute so ausdrücken:

Gott schaut auf dich. Gott lässt sein Licht für dich scheinen.

Gott wird immer bei dir sein.

So segne und behüte dich der ewige Gott:

Vater, Sohn und Heiliger Geist.